



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

02.09.1939 (Nr. 241)

Ersteinstmalig
Monatsbezug RM 2,50 einfl. Su-
bventionsbezug RM 2,50 einfl. 4676 RM
Bezugspreis ist im Voraus
zahlbar. Postfach 17272.
Eine Verhinderung der Lieferung
schwierigsten Falls Anruf auf
Rückzahlung des Bezugspreises.
Verlag: H. S. G. Verlag, Bremen 6-8.
Fernspr.: 54121. Nachr. u. Sonnt.
51115. 6 u. 8 u. 12 u. 13 u. 14 u.
12-13 Uhr. Schriftleitung: Dienst-
tag und Freitag 12-13 u. 14 u.

Bremser Zeitung



Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichshaupthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 241 / 9. Jahrgang

Sonnabend, 2. September 1939

Einzelpreis 15 Rpf.

Der Wortlaut des Reichstagsappells Adolf Hitlers an die Nation

Deutschlands Abwehrschlag

Der Führer: „Ich werde diesen Kampf, ganz gleich gegen wen, so lange führen, bis die Sicherheit des Reiches und seine Rechte gewährleistet sind!“

„Das Gesetz von Versailles ist für uns Deutsche kein Gesetz!“ / „Der Pakt Berlin—Moskau bedeutet eine ungeheure Wende für die Zukunft“ / „Ein November 1918 wird sich niemals mehr in der deutschen Geschichte wiederholen!“

Mit scharfem Schwert und starkem Herzen

Die Nachricht von der Einberufung des Reichstages hatte sich in der Reichshauptstadt mit Windstille herumgepflanzelt. Als gegen 9.00 Uhr morgens bereits die Anfuhr der Abgeordneten zur Krolloper begann, fanden in den Straßen der Hauptstadt große Menschenmengen. Tausende strömten zusammen, um der Anfuhr des Führers zum Reichstagsgebäude beizuwohnen. Kurz vor 10.00 Uhr verließ der Führer mit seiner Begleitung die Reichslänge und begab sich in die Krolloper. Auf seinem Wege durch den Hof von der Reichshauptstadt führte die Reichshauptstadt.

In der Krolloper

Erwartungsvolle Spannung liegt in dieser entscheidenden Stunde über der Krolloper. Unter dem mächtigen goldenen Hofesgesims, das von der Wand grüßt, haben sich die Abgeordneten des Reichstages zur Sitzung versammelt. Das Forum des deutschen Volkes erwartet den Führer.

Unter den Abgeordneten sind viele, die den braunen Rock mit dem schwarzen Soldatenrock vertauscht haben. Offiziere und alte Mannschaften sind in den Reihen zu finden. Ähnlich haben sich auch die Ministerbank gefüllt.

Der Führer im feldgrauen Rock

Schweigend, mit erhobenem Arm, grüßen die Abgeordneten den Führer, aber als Adolf Hitler den Reichsausschussminister und den Großadmiral mit Handschlag begrüßt und auf der Ministerbank Platz genommen hat, da bricht spontan die Begeisterung die Reihe für den Führer durch. Der Jubelsturm, der durch die Krolloper bricht, ist ein übermächtiges Zeichen des Vertrauens zu dem Mann, der das Schicksal des Reiches auch in dieser Stunde tief in seinen Händen hat.

Generalfeldmarschall Göring

eröffnet die Sitzung: „Ich habe Sie erst heute nacht um 3 Uhr einberufen können.“, erklärt er. „Dank der Organisation ist es aber gelungen, eine große Zahl von Abgeordneten hier zu versammeln. Über 100 Abgeordnete sind allerdings heute nicht unter uns, weil sie dort sind, wo der Deutsche heute am besten seine Pflicht dokumentieren kann: In den Reihen unserer Wehrmacht.“

Adolf Hitler hat das Wort

Der Führer steht am Rednerpult. Der feldgraue Rock, den er zum ersten Male über der schwarzen Hosen- und das braune Kreuz an diesem Ehrenkleid, das er vier Jahre lang, bezeugen am besten den Ernst der Stunde.

Die Führerrede hat folgenden Wortlaut:

„Abgeordnete, Männer des deutschen Reichstages! Seit Monaten leiden wir alle unter der Qual eines Problems, das uns einst das Versailles-Diktat befehlt hat und das nunmehr in seiner Ausartung und Entzerrung unerträglich geworden war.“

Danzig war und ist eine deutsche Stadt!

Der Korridor war und ist deutsch!

Alle diese Gebiete verdanken ihre kulturelle Erschließung ausschließlich dem deutschen Volk, ohne das in diesen östlichen Gebieten keine Barbarei herrschen würde.

Danzig wurde von uns getrennt! Der Korridor von Polen angetrennt! Die dort lebenden deutschen Minderheiten in der qualvollsten Weise mißhandelt! Über eine Million deutschen deutschen Bürgern mußten schon in den Jahren 1919/20 ihre Heimat verlassen!

Wie immer, so habe ich auch hier versucht, auf dem Wege friedlicher Revisionen unsere Forderungen zu verwirklichen. Es ist eine Angelegenheit, die der Welt behauptet wird, daß wir alle unsere Revisionen nur unter Druck durchzusetzen versuchen. 15 Jahre, bevor der Nationalsozialismus zur Macht kam, hatte man Gelegenheit, auf dem Wege friedlicher Verhandlung die Revisionen durchzuführen. Man tat es nicht! In jedem einzelnen Falle habe ich dann von mir aus nicht einmal, sondern oftmals Vorschläge zur Revision unerträglich Zustände gemacht. Alle diese Vorschläge sind, wie Sie

wissen, abgelehnt worden. Ich brauche Sie nicht im einzelnen aufzuführen: die Vorschläge zur Rüstungsbeschränkung, ja wenn notwendig, zur Rüstungsbeilegung, die Vorschläge zur Beschränkung der Kriegsführung, die Vorschläge zur Ausgestaltung von in meinen Augen mit dem Völkerecht schwer zu vereinbarenden Methoden der modernen Kriegsführung. Sie kennen die Vorschläge, die ich über die Notwendigkeit der Wiederherstellung der deutschen Souveränität über die deutschen Reichsgebiete machte, die endlosen Verträge, die ich zu einer friedlichen Verständigung über das Problem Österreich unternahm und später über das Problem Sudetenland, Böhmen und Mähren.

Es war alles vergeblich! Eines aber ist unmöglich: zu verlangen, daß ein unerträglicher Zustand auf dem Wege friedlicher Revision bereinigt wird — und dann die friedliche Revision konsequent zu verweigern.

Es ist auch unmöglich, zu behaupten, daß derjenige, der in einer solchen Lage dann dazu übergeht, von sich aus diese Revisionen vorzunehmen, gegen ein Gesetz verstößt.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Erster Feindflug nach Polen

Mit deutschen Staffeln unterwegs — Bombardement militärischer Ziele von Radom

Breslau, 2. September.

Am Freitag früh. Wir befinden uns auf einem Flugplatz in Mittelschlesien. Ein Bild durch das geöffnete Fenster einer Barade zeigt den Gruppenkommandeur mit seinen Staffelführern über Karten geküßt die letzten Befehle erteilen. Es geht um den ersten Feindflug. Die Stimmung unter den Offizieren und Unteroffizieren ist hervorragend. Sie warten alle auf den Moment des Einfluges, denn ihnen, warten und nichts tun ist nicht ihre Art. Sie sind kampfbereite Soldaten Adolf Hitlers.

Es hat wenig Schlaf gegeben. Neben mir sitzt ein Oberleutnant, der im Spanientage her vorantreten eingeleitet war und erzählt, er freute sich, wieder mit der ersten Befehlsmacht zu werden. Nun gibt der Kommandeur den Befehl fertigzumachen und die Maschinen zu befeigen. Der Einflug ist klar. Es gilt, die deutsche Fliegerei vor dem polnischen Größenwahn zu verteidigen. Das Ziel unserer Gruppe ist die Stadt Radom, südlich von Warschau, in deren Nähe ein Militärflugplatz liegt. Die drei Staffeln hatten. Als die

deutsch-polnische Grenze überflogen wird, scheinen uns helle Sonnenstrahlen entgegen. Leider ist das Wetter weiterhin nicht mehr so günstig wie beim Start.

Der erste Feindflug hat sich eine dicke Wolkenwand gebildet, die nur stellenweise durchbrochen ist. Als wir in die Nähe unseres Ziels kommen, durchstoßen wir die Wolkenwand bis auf tauende Wolken. Während die erste und dritte Staffel die Umgebung des Ziels abtastet, hat die zweite Staffel den Flughafen erkannt und wirft ihre Bomben mit Erfolg ab. Die Polen scheinen überfallen worden zu sein; denn während des ganzen Fluges werden wir nicht die geringste Abwehr durch Flak oder Jagdflugzeuge.

Nach einigen Schleißen geht es wieder in Richtung Heimat. Auf dem Heimflug wird schnell ein polnischer Bahnhof, auf dem Truppenverladungen bemerkt wurden, mit Bomben belegt.

Das Wetter wird immer ungünstiger, so daß nur mit großer Mühe auf dem Heimatboden gelandet werden kann. Herzlich werden die Kameraden von den Zurückgebliebenen begrüßt. Der Kommandeur gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß alle seine Soldaten wieder wohlbehalten heimgekehrt sind.

Anzeigen - Grundpreise:

Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenblatt 13 Rpf. Die 7 mm hohe und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise für kleine, Familienanzeigen u. a.) sowie für Bedingungen. Preisliste 7. Druckkosten C. für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Anzeigenpreis 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Am Oeren Nr. 6/8, Fernspr. 54121. Nachruf und sonstige Fernspr. 51115. Fernspr. 54121. In Oldenburg: Am Oeren Nr. 2.

Deutschland kämpft!

„Unser Wille wird jeder Not Herr werden“

J. B. D. Bremen, 2. September.

Von allen guten Geistern verlassen, hat Polen, vom Wahnsinn unerhörter Ueberheblichkeit getrieben, den aus staatsmännischer Weisheit, Güte und Gerechtigkeit geborenen Friedensvorschlag des Führers zur Wiedergutmachung eines in Versailles Deutschland angetanen schweren Unrechts ausgeglichen. Polen hat den Führers großartigen Vorschlag nicht nur abgelehnt, sondern darüber hinaus demonstriert, daß Deutschland die harte Schulter gezeigt, indem es über Gebühr lange Deutschland auf eine Antwort warten ließ, insofern aber mobil machte und in leichtfertiger Weise seine Freischärler und auch reguläre Truppen in deutsches Grenzgebiet sandte.

Kein Mensch darf sich wundern, wenn Deutschlands Geduld, die bereits in den letzten Monaten und Wochen einer geradezu übermenschlichen Probe ausgesetzt war, nunmehr endlich sich und auf des Führers Befehl abgeben mußte. Die polnischen Angriffe auf deutsches Gebiet und deutsches Volkstum ebenso tatkräftig wie zielbewußt zurückgeschlagen werden. Wie tief die Verletzung darüber im deutschen Volk ist, hat zur entscheidenden Stunde, in der geistigen Reichstags-sitzung der den Führer bei seiner Rede umrauschende Beifall der Sendboten des deutschen Volkes, der Reichstagsabgeordneten, gezeigt. Aus des deutschen Volkes tiefstem Herzen war gerade diese Rede gekommen, die Adolf Hitler an sein Volk richtete angesichts einer Welt, die einestmals nicht leugnen kann, daß des Führers Vorschlag das Verheißte war, was ein Volk von Ehre in der heutigen politischen Lage und bei dem berechtigten Anspruch Deutschlands auf Danzig und den Korridor handeln konnte, die andererseits aber geradezu darauf lauert, aus schwarz weiß und aus weiß schwarz zu machen.

Der böse Wille Polens, der, gestützt auf die Hoffnung einer Hilfe der Weltmächte, und vor allem Englands, sich gerade in den letzten entscheidenden Stunden des bis zur Siebzigste ge-

Unser Tagesspiegel

(Unsere heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten)

Der Führer gab in der großen Reichstagsrede seiner unbedingten Kampfbereitschaft mitreißend Ausdruck.

In Abwehr der polnischen Angriffshandlungen auf deutsches Gebiet ist der Vormarsch der deutschen Truppen in polnisches Gebiet planmäßig begonnen worden.

Die deutsche Luftwaffe bombardierte militärische Ziele Polens.

Danzig ist durch Reichsgeleit ins Reich gelangt.

Die entlassene und klare Luft hat in der ganzen Welt Frieden gebracht.

Polen wollen Volksdeutsch des Landes verschleppen und die deutsche Bevölkerung in die Flucht treiben.

Frankreich und England haben die deutsche Forderung abgelehnt.

London steht im Zeichen der Verurteilung.

Zur Verurteilung für die den lebenswichtigen Bedauern wurde die 5. Durchführungs-Ebene amtliche Bekanntmachung des Reichs.

Ein amtliche Bekanntmachung des Reichs.

Ein amtliche Bekanntmachung des Reichs.

Oberkommando der Wehrmacht berichtet

Die deutschen Truppen an allen Fronten im Vormarsch / Erfolge der Luftwaffe

Berlin, 1. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Im Zuge der deutschen Kampfhandlungen aus Schlesien, Pommern und Ostpreußen wurden an allen Fronten schon Freitag die erwarteten Erfolge erzielt.“

Die von Süden über das Gebirge vorgehenden Truppen haben die Linie Neumarkt — Sucha erreicht. Südlich Mährisch-Odra ist die Odra bei Teschen überschritten. Südlich des Industriegebietes sind unsere Truppen in Höhe von Kattowitz im zügigen Vordringen. Die aus Schlesien angelegten Truppen sind im flüssigen Vorgehen in Richtung Tschelochau und nordlich davon.

Im Korridor nähern sich unsere Truppen der Brähe und haben die Höhe bei Nakel erreicht. Nicht vor Graudenz wird gekämpft.

Aus Ostpreußen vorgehende Kräfte stehen tief auf polnischem Gebiet im Kampf.

Die deutsche Luftwaffe hat in wiederholten kraftvollen Einsätzen die militärischen Anlagen auf zahlreichen polnischen Flugplätzen, so z. B. Radom — Pukisz — Graudenz — Posen — Plock — Lodz — Tomaszow — Radom — Ruda — Kattowitz — Krakau — Lemberg — Brest — Terespol angegriffen und zerstört.

Außerdem unterstützten mehrere Schlachtgeschwader wirkungsvoll das Vordrängen des Heeres.

Die deutsche Luftwaffe hat sich damit Freitag die Luftüberlegenheit über dem polnischen Raum erkämpft, obwohl starke Kräfte in Mittel- und Westdeutschland zurückgehalten wurden. Teile der deutschen Seestreitkräfte haben Positionen vor der Danziger Bucht eingenommen und sichern die Ostsee.

Das in Neufchwasser liegende Schulschiff „Schleswig-Holstein“ nahm die von den Polen besetzte Westerplatte unter Feuer.

In Gdingen wurde der Kriegshafen durch die Luftwaffe bombardiert.

Der deutsche Vormarsch rollt . . . !

Mit ruhiger Eraktheit dem Tagesziel entgegen — Bei der kämpfenden Truppe

Sept. 1, September.

4.50 Uhr: Wir stehen auf einer lichten waldbestandenen Anhöhe. Zu unseren Füßen breitet sich in dem ungewissen Licht des heraufdämmenden Morgens das alte deutsche Land, das bis heute noch unter polnischer Wälfür stand. 200 Meter vor uns liegt das Dorf, dessen Bach die Grenze zwischen Deutschland und Polen bildet. Die darüberführende Brücke wurde bereits von Russen von den Polen zerstört.

Um uns herhielt das große Schweben dieser frühen Morgenstunden. Nur hin und wieder dringt aus den hinter uns liegenden Gebieten leises Rauseln und fernes Motorenrauschen. Jetzt ist es wieder still. Die Nacht herrscht vollkommen Ruhe, und nur die auf der Straße an unserer Finsternis passierten dahinschreitenden Melancholiker, die sich nicht scheuen, daß sie in der Dunkelheit gesehen kommen, weil man auf den die Dutzenden je nach der Grenze jeit Wochen und Monaten wartet. Die Stunden der letzten Nacht haben uns, wie wir in der Nacht selber sagen, in eine unheimliche Einsamkeit eingekehrt. Die Gruppe eckelndes Bild man konnte, in geradezu übermäßiger Weise beiseite mit mehr großer Berechtigung der Führer das deutlich zu sehen, daß die Nacht die Nacht der Nacht durch die Weichheit des Dritten Reiches hinüberfließen konnte.

Die Nachricht von den Ueberfällen polnischer Banden auf den Gleiwitzer Sender, das Rasthofer Gebiet, das Grenzstädtchen Střížek bei Kreuzberg hatte sich bithartig unter den Tausenden und abh. Tausenden der auf allen Straßen und Wäld. und Wiesenwegen marschierenden deutschen Soldaten herumgesprochen. Unablenkbar war eine Meinung zu hören: jeßt ist das Maß voll, jeßt muß der Führer den Befehl, den wir jezt Tagen erwarten, geben.

Jeder einzelne ist in dieser Stunde selbstverantwortlich auf seinen Platz gestellt und es bedarf keines Vorgetriebenen, der sich von der reiflosen Zuverlässigkeit und Pflichterfüllung des einzelnen Mannes nachprüfend überzeugen müßte.

Mit zunehmendem Licht werden die Straßen und Wege leerer. Die Divisionen scheinen dem Erdboden verschwinden zu sein. Hier und da, mit dem Glas zu erkennen, stehen auf markanten Geländepunkten kleine Gruppen von Offizieren, die Blide nordwärts gewandt. In diesen Augenblicken werden wir uns bewußt, daß diesmal die deutschen Waffen zum erstenmal nach dem Weltkriege wieder ausfallen und treffen werden.

[illegible]

denen, die sich verließen und die norderfren Schülen in den
 leichten Nordergele aus dem Auge, und nur die jenen
 immer häufiger zum Himmel steigenden Leuchtfeuer
 zeigen der Triller an. Feuer vorlegen. Sie geben
 uns damit die Gewißheit, daß die Sicherung des
 Brückenkopfes, die erste Aufgabe dieser Einheiten, binnen
 kurzem gelöst sein dürfte, und schon rollen die gewaltigen
 Zugmaschinen der Pioniere heran und schleppen das
 Baumaterial und die Pontons an das Ufer des Bades.
 Wenige hundert Meter zurück liegen gegen jede Gefahr
 und Mitternacht gedacht zahllose Panzerwagen aller
 Größen bereit, sobald die Brücke fertiggestellt ist, den
 Angriffen nachzueilen und mit ihnen gemeinsam den
 Angriffspunkt des ersten Tages auszubreiten.

Die Eindrücke dieser ersten Stunde des kämpferischen Einflages deutscher Truppen haben uns die Gewissheit gegeben, daß nicht nur das Angriffsziel dieses ersten Tages, sondern das Gesamtziel, um dessen Lösung willen sich Deutschland zum letzten Einsatz gezwungen sah, unaufhaltsam erreicht wird.

Wir fahren zurück und erleben nun eine Reihe von Szenen, die mitzuerleben wir so manchem Propheten der Weltmeinung gewünscht hätten, der mit unvorurtheilichen Voraussetzungen von deutscher Banft den polnischen Wahn unterstügt. Wie an jedem anderen Material wird bis auf wenige Meter an die feuernden Batterien heran das Vieh auf die Weide getrieben. Hier und dort wird noch eine letzte Stiege Koggen eingefahren, und der aus allen Häusern der großen Dörfer leicht emporsteigende Rauch verrät, daß diese deutschen Menschen an der Grenze noch Zuversicht und Glauben

Polen beschloß die offene Stadt Beuthen

Beuthen, 2. September.

Nachdem die deutsche Wehrmacht auf Befehl des Führers die polnischen Grenzverletzungen und Übergriffe mit Gewalt beantwortete, belegte die polnische Armee die offene Stadt Weuthen mit Artilleriefeuer. In Abstand von fünf Minuten schlugen in den verschiedenen Stadtteilen Weuthens Granaten vom Kaliber 7,5 Zentimeter ein und richteten in verschiedenen Straßenjahren Sachschaden an. In der Kattowitzer Straße wurde durch eine einschlagende Granate ein Haus in Brand geschossen. Weitere Einschläge waren in der Höhenzollenerstraße und in der Nähe des Hauptbahnhofs festzustellen.

Die Beschießung der offenen Stadt Bentschen durch die polnische Artillerie war als Signal für die polnischen Ausständischenbanden gedacht, die nach der Aussage von Gefangenen von der polnischen Armeeleitung den Auftrag erhalten hatten, in der vergangenen Nacht Bentschen, Gleiwitz und Hindenburg zu überfallen, um den Weg zur Ober Odra frei zu machen.

Das es sich bei der Beschießung Weuthens um ein Verbrechen handelte, ließ sich nicht leugnen. Magnahme der polnische Armee handelte, ist auch daraus zu erkennen, daß die Eisenbahn, welche die Besatzung von Weuthen — Königsberg unter Feuer genommen worden ist und daß weiterhin die Höhenjägergrube bei Weuthen von der polnischen Artillerie beschossen wurde. Die polnische Artillerie hat hierbei ihr Ziel, durch Zusammenstoßen des Jägerbataillons den Bereich nicht zuzulassen, nicht erreicht. Wenn bei der Beschießung von Weuthen die Besatzung der Festung angegriffen wurde und auch Personen nicht zu Schaden kamen, hat der Verlust aus der offenen Stadt Weuthen bisher zwei Tote und fünfundsiebzig Verletzte an Opfern geordert.

Auch der Bahnhof beschossen

Bentzen, 2. September

Der Beuthener Bahnhof wurde am Freitag u. 11.30 Uhr von polnischer Seite durch Artillerie beschossen. Fünf bis sechs Geschosse mit Kaliber 7 schlugen in die Bösung ein und freipterten, ohne Schaden anzurichten.

durch das Zusammenleben mit der deutschen Truppe in den letzten Tagen ihren Pflichten und Aufgaben mit der geistigen Ruhe und Selbstverständlichkeit nachgekommen wie in Zeiten, in denen die auffahrenden Gefühle, die durch das Dorf brausenden Panzer und über den Dächern dahinjagenden Fliegerstaffeln nur Begleiterscheinungen des friedlichen Herbstmanövers waren. Unüberwindliche Kraft der deutschen Wehrmacht und unerschütterlicher Glaube der Bevölkerung an den Führer find die starken und bleibenden Eindrücke dieses ersten Tages im Osten.

Keine Trennung Japans von Deutschland

Tokio, 2. September.

Der neue japanische Ministerpräsident Abe, der gleichzeitig auch das Portefeuille des Außenministers innehat, erklärte zu den deutsch-japanischen Beziehungen, daß keine Trennung Japans von Deutschland stattfinden werde. Der deutsch-russische Nichtangriffspakt liege durch die besonderen Umstände eine Notwendigkeit gar nicht. Es werde gut sein, wenn das japanische Volk die Angelegenheiten dieser Länder gut verstehen lernen könne, besonders die gegenwärtigen deutsch-japanischen Beziehungen. Die neue Regierung werde die vom Stranumskabinett geschlossene neue Europa-Politik weiter verfolgen.

Abschließend sagte Ministerpräsident A b e : „Wir halten es nicht für richtig, ein überstürztes einseitiges Ur-

Schwedens Flotte alarmbereit

Kattegatgeschwader ausgelaufen — Weitere Reservisten einberufen

(Drahtbericht unseres Kopenhagener Vertreters)

Die schwedische Flotte in Karlskrona hat sich bereit gehalten, sich zu sofortigem Auslaufen bereitzuhalten. Die hierfür erforderlichen Vorkehrungen sind im Gange. In allen Militärdepots wird Tag und Nacht gearbeitet. Extrajagden werden durchgeführt. Die Flotte wird durch die Artillerie und die Luftwaffe unterstützt. Die Flottenartillerie haben mehrere Jagdgruppen einberufen. Alle Klassen sind voll besetzt. Die ganze Schwedenflotte ist für sofortiges Auslaufen bereit. Mehrere Jagdgruppen sind für die Flotte ausgerüstet, die Flotte wird durch die Luftwaffe unterstützt.

kurzfristige Räumung der Festung von Zivilbevölkerung sind im Gange.

ausgelassen ist, besteht aus dem Panzerschiff „Mantiglier“, einer U-Boot-Jäger-Division, aus zwei modernen Jägern, einer U-Boot-Division, aus zwei älteren U-Booten, einer Minenjäger und einer Schnellboot-Division.

Das dänische Handelsministerium hat eine eindringliche Mahnung an alle dänischen Schiffe gerichtet, den Gebrauch von drahtloser Telegraphie möglichst einzuschränken.



Der historische 1. September

Wir geben im folgenden die Meldungen wieder, die wir bereits gestern vormittag vor der Reichstagsrede des Führers durch Extraausgaben veröffentlicht haben

Aufruf des Führers an die Wehrmacht

„Von jetzt ab Gewalt gegen Gewalt!“

Berlin, 1. September.

Der Führer hat folgenden Aufruf an die Wehrmacht erlassen:
Der polnische Staat hat die von mir erstrebte friedliche Regelung nachbarschaftlicher Beziehungen verweigert, er hat statt dessen an die Waffen appelliert.
Die Deutschen in Polen werden mit blutigem Terror verfolgt, von Haus und Hof vertrieben. Eine Reihe von für eine Großmacht unerträglichen Grenzverletzungen bewußt, daß die Polen nicht mehr gewillt sind, die deutsche Reichsgrenze zu achten. Um diesen unzumutbaren Treiben ein Ende zu bereiten, bleibt mir kein anderes Mittel, als von jetzt ab Gewalt gegen Gewalt zu setzen.
Die deutsche Wehrmacht wird den Kampf um die Ehre und die Lebensrechte des wiederaufstehenden deutschen Volkes mit harter Entschlossenheit führen.
Ich erwarte, daß jeder Soldat, eingedenk der großen Tradition des ewigen deutschen Soldatenbundes, seine Pflicht bis zum letzten erfüllen wird.
Weißt euch stets und in allen Lagen bewußt, daß ihr die Repräsentanten des nationalsozialistischen Großdeutschlands seid!
Es lebe unser Volk und unser Reich!

Berlin, den 1. September.

Adolf Hitler.

Danzig kehrt heim ins Reich

Telegramm des Gauleiters Forster an den Führer Staatsgrundgesetz über die Wiedereingliederung Danzigs mit dem Deutschen Reich erlassen

Danzig, 1. September.

Gauleiter Forster hat an den Führer folgendes Telegramm geschickt:
„Mein Führer! Ich habe schon folgendes Staatsgrundgesetz, die Wiedereingliederung Danzigs mit dem Deutschen Reich betreffend unterzeichnet und damit in Kraft gesetzt.“

Staatsgrundgesetz der Freien Stadt Danzig, die Wiedereingliederung Danzigs mit dem Deutschen Reich betreffend vom 1. 9. 1939. Zur Behebung der dringenden Not von Volk und Staat der Freien Stadt Danzig erlasse ich folgendes Staatsgrundgesetz:

Artikel 1

Die Verfassung der Freien Stadt Danzig ist mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Artikel 2

Alle Gesetzesgewalt und vollziehende Gewalt wird ausschließlich vom Staatsoberhaupt ausgeübt.

Artikel 3

Die Freie Stadt Danzig bildet mit sofortiger Wirkung mit ihrem Gebiet und ihrem Volk einen Bestandteil des Deutschen Reiches.

Artikel 4

Wie zur endgültigen Bestimmung über die Einführung des deutschen Reichsrechts durch den Führer bleiben die gesamten Gesetzesbestimmungen, außer der Verfassung, wie sie im Augenblick des Erlasses dieses Staatsgrundgesetzes gelten, in Kraft.

Danzig, den 1. September 1939.

ges.: Albert Forster, Gauleiter.

Ich bitte Sie, mein Führer, im Namen Danzigs und seiner Bevölkerung, diesem „Staatsgrundgesetz“ Ihre Zustimmung zu geben und durch Reichsgesetz die Wiedereingliederung in das Deutsche Reich zu vollziehen. In Ergebenheit gelobt Ihnen, mein Führer, Danzig unerschütterliche Loyalität und ewige Treue!
Sei Ihnen, mein Führer!

ges.: Albert Forster, Gauleiter.

Aufruf Forsters an die Danziger Bevölkerung

Danzig, 1. September

Gauleiter Albert Forster hat an die Bevölkerung von Danzig folgende Proklamation erlassen:

Männer und Frauen von Danzig!

Die Stunde, die Ihr seit 20 Jahren herbeigesehnt habt, ist angebrochen. Danzig ist mit dem heutigen Tage heimgekehrt in das Großdeutsche Reich. Unter Führer Adolf Hitler hat uns befreit. Aus den öffentlichen Gebäuden in Danzig geht heute zum ersten Male die Hakenkreuzfahne, die Flagge des Deutschen Reiches. Sie steht aber auch von den ehemaligen polnischen Gebäuden und überall im Land.

Von den Türmen des alten Rathauses und der ehrwürdigen Marienkirche läuten die Glocken die Befreiungsglocke Danzigs ein. Wir danken unserem Herrgott, daß er dem Führer die Kraft und die Möglichkeit gegeben hat, auch uns von dem Joch des Verfallenen Diktates zu befreien. Wir Danziger sind glücklich, nun auch Bürger des Reiches sein zu dürfen. Danziger und Danzigerinnen! Wir wollen in dieser historischen Stunde zusammenstehen, das gegenseitig die Hand reichen und dem Führer das heilige Versprechen geben, alles zu tun, was in unseren Kräften steht, für unser herrliches großes Deutschland.

Es lebe das befreite, wieder ins Reich heimgekehrte Deutsche Danzig! Es lebe unser großes deutsches Vaterland! Es lebe unser geliebter Führer Adolf Hitler!

Danzig, 1. September 1939.

Albert Forster, Gauleiter.

Verbot des gesamten Luftverkehrs über deutschem Hoheitsgebiet

Berlin, 1. September.

Durch Verordnung des Reichsministers für Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe wird vom heutigen Tage unter Verhängung aller bisher erlassenen Anordnungen der gesamte Luftverkehr mit in- und ausländischen Luftfahrzeugen über deutschem Hoheitsgebiet mit sofortiger Wirkung verboten.

Diese Verordnung findet auf Luftfahrzeuge, die im Dienst der deutschen Wehrmacht verwendet werden, und auf Regierungsflugzeuge keine Anwendung.

Zum Durchhandeln gegen die Gefahr der Beschädigung aus.

Schulbusch

fällt bis auf weiteres aus

Berlin, 1. September.

Auf Grund der Anordnung des Reichsregierungsministers fällt den nun eingetretenen Umständen entsprechend ab heute jeder Schulbusch bis auf weiteres aus.

Die Wehrmacht hat den aktiven Schutz des Reiches übernommen

Gegenangriff über alle deutsch-polnischen Grenzen Auch die Luftwaffe eingesetzt — Die Kriegsmarine schickt die U-Boote

Berlin, 1. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf Befehl des Führers und Obersten Reichsführers hat die Wehrmacht den aktiven Schutz des Reiches übernommen. In Erfüllung ihres Auftrages, der polnischen Gewalt Einhalt zu gebieten, sind Truppen des deutschen Heeres heute früh über alle deutsch-polnischen Grenzen zum Gegenangriff angetreten. Gleichzeitig sind

die U-Boote der Kriegsmarine in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

Die U-Boote der Kriegsmarine sind in die Ostsee geschickt.

Die Luftwaffe ist ebenfalls in den Kampf eingesetzt.

„Jeder an seinem Platz!“

Berlin, 2. September.

Der Stellvertreter des Führers hat — laut NSKK — folgende Verlautbarungen erlassen:

In einer großen Zahl von mir eingehender Gesuche bitten Parteigenossen, flach auf ihren jähren Böden, mit der Waffe in der Hand den Dienst für ihr Volk leisten zu dürfen.

Keine Bezugspflicht für Arbeits- und Berufsbeziehung

Berlin, 2. September

Im Zuge der laufenden Prüfung, inwieweit die Bezugspflicht für Spinnstoffe und Schuwaren im berechtigten Interesse der arbeitenden Bevölkerung erleichtert werden kann, ist die Bezugspflicht für eine für diesen Teil der Bevölkerung besonders wichtige Gruppe von Textilzeugnissen aufgehoben worden. Der Reichswirtschaftsminister hat verordnet, daß Arbeits- und Berufsbeziehung als sofort ohne Bezugspflicht geltend gemacht werden kann. Diese Maßnahme wird vor allem von den im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Lage ihren Arbeitsplatz wechselnden Volksgenossen begrüßt werden.

Die Arbeits- und Berufsbeziehung umfaßt Berufsberatung, berufliche Schulung und Arbeitsvermittlung. Den nun an sind alle beispielsweise Monteurinnen, Kleidermacher, Schneiderrinnen, Kleidermacher und Arbeitskräfte für die Textilindustrie (mit denen für den Haushalt) frei beurlaubt. Arbeitsbeziehung, die üblicherweise im Bereiche getragenen wird, gilt nicht als Berufsbeziehung und kann daher nur gegen Bezugspflicht bezogen werden.

Auf dem Gebiet der Schulung ist gleichzeitig die Bezugspflicht für jeder zur Behebung von Schäden durch Schmutz und andere Verunreinigungen, die Schule ausbilden, aufgehoben worden. Schule können also an Schullehrer und Reparaturarbeiten für die Behebung von Schäden durch Schmutz und andere Verunreinigungen, die Schule ausbilden, aufgehoben werden.

Einen Bezugspflicht für den Bezug von Bekleidung für Schulung von Schülern brauchen nur noch sogenannte Schulbekleidung. Die für die Erstellung von Bezugspflichten zuständigen Behörden werden ferner Bezugspflichten auf Grund von

Polnischer Rundfunk lügt weiter

Berlin, 2. September

Der polnische Rundfunk meldet, daß deutsche Flugzeuge verbannt die offenen polnischen Städte Katowice, Krakau, Gdansk und die Wehrmacht mit Bomben angegriffen hätten. Hierzu wird amtlich festgestellt, daß die deutsche Luftwaffe ihren Weisungen gemäß ausschließlich militärische Ziele in und bei diesen besetzten Städten mit Bomben belegt hat.

Nachrichten, die ihnen die Reichweite für Fernwirkung gibt, nach Richtung des Einzelnen ausfallen. Reparaturanlagen mit Hilfe der Luftwaffe werden durch die Wehrmacht nicht geleistet werden, indem die Reichweite für Fernwirkung des Fernverkehrs von 50 auf 80 v. d. der in ihrer Anordnung 22 Millionen Menschen enthält. Die Reichweite hat bei der eine entsprechende Regelung für die Abgabe von Unterleber an Entschädigung auf Bezugspflichten getroffen.

Polnische Greuelmeldungen

Berlin, 2. September

Der polnische Rundfunk hat am Freitag in seinen englischen Nachrichten die letzten Greuelmeldungen über die angeblichen Taten deutscher Truppen verbreitet. So u. a. die Meldung von einer Bombardierung der Stadt Warschau, die an allen Ecken und Enden brenne.

Der englische Rundfunk und das englische Neubüro haben auf Grund eines Berichtes der englischen Polizei in Warschau die Greuelmeldungen ganz unweiblich dementiert und festgestellt, daß kein Luftangriff auf Warschau stattgefunden hat.

Der polnische Rundfunk brachte am Freitag u. a. in seinen englischen Sendungen die Meldung, daß es in Polen viele Hunderte von Toten und Verletzten gegeben habe. So sei ein Eisenbahnzug bombardiert und getroffen worden, in dem sich nur Frauen und Kinder befanden hätten. Die polnische Bevölkerung werde in einem Ort, der nordöstlichste nicht genannt ist, sehr schlecht behandelt.

Im polnischen Nachrichtenbericht dagegen befand sich von diesen im englischen Dienst schon mittags gebrachten Meldungen bis zum Abend kein Wort.

Man verbreitet also nach Westeuropa, in der Hoffnung, daß man dort blind dem polnischen Rundfunk glauben werde und seine Kontrollmöglichkeiten befolge die falschen Greuelmeldungen, die man natürlich von eigenen Völkern nicht dorthin mag, weil ja jeder polnische Staatsbürger zu seinem Teil die Möglichkeit hat, die Angaben an Ort und Stelle zu kontrollieren. Angesichts dieser einseitigen Freistellung erbitte sich jedes weitere Wort zu der Glaubwürdigkeit des polnischen Nachrichtenendienstes.

Deutschland dagegen braucht keine Nachprüfung seiner ihm durch die polnischen Angriffe aufgewungenen militärischen Operationen zu liefern.

Für den Fall eines Ausweichens Moschidis

Warschau, 2. September.

Der Warschauer Rundfunk veröffentlicht eine Sondermeldung, die die Regelung der Nachfolge in der Regierung des Staatspräsidenten betrifft. Danach ist bei einem unvorhergesehenen Ausweichen des Präsidenten Moschidis als Nachfolger Marschall Rydz-Smigly vorgesehen.

Schweizer Note an Rom

Rom, 2. September.

Der Schweizer Botschafter in Rom, Küger, übergab am Freitag im italienischen Außenministerium eine Note der Schweizer Bundesregierung, in der der italienischen Regierung die Neutralität abgefragt wird, daß die Schweiz eine strenge Neutralität bewahren wird. Unterstaatssekretär Balthazini verband mit dem Dank für die Mitteilung die Versicherung, daß Italien die Neutralität der Schweiz unbedingt achten werde.

Farbige Truppen für Frankreich

Rom, 2. September.

Nach italienischen Meldungen aus Langer werden in den Grenzstädten Frankreichs, Maroffo, Gassiano und Rabat, bestehende Truppentransporte nach den Westfronten Frankreichs durchgeführt. Es handelt sich ausschließlich um farbige Truppen. Die italienischen Staatsangehörigen begannen französisch-Maroffo zu verlassen und nahmen Fußstapfen in der internationalen Zone von Langer.

Generalmobilmachung in der Schweiz

Bern, 2. September

Der Schweizer Bundesrat beschloß Generalmobilmachung vom 1. September.

WPOLSCZYJEDUCH BOLESŁAWA CHROBREGO!

POLACY!

nie jesteśmy tu
do wieczora

WYDAWA: ŚLĄSKIE KOKO

WYDAWA: ŚLĄSKIE KOKO

WYDAWA: ŚLĄSKIE KOKO

WYDAWA: ŚLĄSKIE KOKO

WYDAWA: ŚLĄSKIE KOKO

WYDAWA: ŚLĄSKIE KOKO

WYDAWA: ŚLĄSKIE KOKO

WYDAWA: ŚLĄSKIE KOKO

WYDAWA: ŚLĄSKIE KOKO

WYDAWA: ŚLĄSKIE KOKO

WYDAWA: ŚLĄSKIE KOKO

WYDAWA: ŚLĄSKIE KOKO

WYDAWA: ŚLĄSKIE KOKO

WYDAWA: ŚLĄSKIE KOKO

WYDAWA: ŚLĄSKIE KOKO

WYDAWA: ŚLĄSKIE KOKO

WYDAWA: ŚLĄSKIE KOKO

WYDAWA: ŚLĄSKIE KOKO

WYDAWA: ŚLĄSKIE KOKO

WYDAWA: ŚLĄSKIE KOKO

WYDAWA: ŚLĄSKIE KOKO

WYDAWA: ŚLĄSKIE KOKO

WYDAWA: ŚLĄSKIE KOKO

WYDAWA: ŚLĄSKIE KOKO

WYDAWA: ŚLĄSKIE KOKO

WYDAWA: ŚLĄSKIE KOKO

„Es gibt nur eine Lösung: Sieg!“

Tagesbefehle an die Wehrmacht

Von Brauchitsch, Raeder und Göring an die Soldaten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe

Berlin, 1. September.

Die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile haben folgende Tagesbefehle erlassen:

Tagesbefehl an das Heer

Soldaten! Die Stunde der Bewährung ist gekommen. Nachdem alle anderen Mittel erschöpft sind, müssen die Waffen entscheiden. Im Namen unserer gerechten Sache ziehen wir in den Kampf für ein klares Ziel: die dauerhafte Sicherung deutschen Volkstums und deutschen Lebensraumes gegen fremde Übergriffe und Machtanprüche.

Als Träger der stolzen Überlieferung der alten Arme wird das junge nationalsozialistische Heer das ihm geschenkte Vertrauen rechtfertigen. Unter dem Oberbefehl des Führers wollen wir kämpfen und siegen. Wir bauen auf die Entschlossenheit und Tapferkeit der deutschen Völker. Wir wollen uns die Stärke und Kraft der deutschen Wehrbereitschaft. Wir glauben an den Führer. Vorwärts, mit Gott für Deutschland!

Der Oberbefehlshaber des Heeres:

von Brauchitsch,

Generaloberst.

1. September 1939.

Tagesbefehl an die Kriegsmarine

Der Auf des Führers ist an uns ergangen. Die Stunde der Entschlossenheit findet uns bereit, einzufließen für Ehre, Recht und Freiheit unseres Vater-

landes. Eingedenk unserer ruhmreichen Tradition werden wir den Kampf führen in unerschütterlichem Vertrauen auf unseren Führer und in festem Glauben an die Größe unseres Volkes und Reiches! Es lebe der Führer!

Raeder,

Großadmiral Dr. h. c.

1. September 1939.

Tagesbefehl an die Luftwaffe

Soldaten der Luftwaffe! Kameraden! Wochen und Monate habt Ihr mit geballten Fäusten und zusammengekniffenen Fäusten die unerhörten und ungläublichen Provokationen erlitten, die ein dem Wahnsinn des Verfallenen Diktates entropfendes Staatsgebilde dem Großdeutschen Reich zu bieten magte. Das Reich ist voll! Nicht länger mehr kann das deutsche Volk dem verbrecherischen Treiben zusehen. Dem schon Sunderte und Tausende anderer Volksgenossen in den ehemaligen deutschen Ostprovinzen zum Opfer fielen. Jedes weitere Jagen wäre jetzt gleichbedeutend mit der Aufgabe der heiligen Lebensrechte der deutschen Nation.

Kameraden! Der Führer hat gerufen! Eine große Stunde ist da. Die Luftwaffe — jahrelang misstrauisches Instrument der Friedenspolitik des Führers — hat nun zu bewe

Molotows Rede vor dem Obersten Sowjet

Friede zwischen der Sowjetunion und Deutschland entspricht dem wirklichen Interesse aller Völker und Staaten
Englands und Frankreichs Beistandspakt-Vorschlag galt einem mehr oder weniger maskierten Betrugspakt!

Moskau, 2. September
Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Molotow, hielt in seiner Rede vor dem Obersten Sowjet, wie die Tag-Agentur ausführlich berichtet, zunächst fest, daß die internationale Lage sich nicht verändert habe, sondern im Gegenteil gespannter geworden sei. Die von gewissen Regierungskreisen unternommenen Schritte um die Spannung zu be-
seitigen, hätten sich als vollkommen ungenügend erwiesen und seien ohne Erfolg geblieben.

Molotow ging zunächst auf die Beziehungen mit den Westmächten Englands und Frankreichs ein, wobei er feststellte, daß bereits die ersten Vorstöße der englischen Regierung vollständig unannehmbar gewesen seien. Sie hätten nicht einmal die ersten Vorbedin-
gungen erfüllt und keinerlei Prinzipien der Gerechtigkeit und gleicher Verpflichtungen anerkennen lassen. Die Fortsetzung der Beziehungen, die sich über die Monate hinweg, hätten aus den Vertretern Englands und Frankreichs bewiesen, daß bei internationalen An-
gelegenheiten kein Unterschied zwischen der Sowjetunion und anderen Mächten besteht.

Molotow ging dann im einzelnen auf die unüber-
brückbaren Hindernisse sowohl der politischen wie der mili-
tären Beziehungen ein. „Was wichtig war“, so sagte er, „waren nicht gewisse Formulierungen, oder die oder jene Klausel im Vertrag, nein, es handelte sich um viel wichtigere Dinge. Der Wunsch
eines gegenseitigen Beistandspaktes hätte nur dann einen Sinn gehabt, wenn ich England, Frankreich und die Sowjetunion über gemeinsame Verpflichtungen ge-
worden wären. Deshalb haben in Moskau eine Zeitlang nicht nur politische, sondern auch militärische Beziehungen mit den Vertretern des englischen und französischen Volkes statt. Diese militärischen Be-
ziehungen führten jedoch zu nichts. Sie haben sich an der Tatsache, daß Polen, das von England, Frankreich und der Sowjetunion garantiert werden sollte, sich weigerte,
militärischen Beistand seitens der Sowjetunion anzu-
nehmen.

Die Bedenken Polens zu überbrücken war nicht mög-
lich. Die Beziehungen zwischen England und Frankreich
nicht veränderte, die Bedenken Polens zu zerstreuen,
sondern im Gegenteil sie sogar vertiefte. Es ist klar,
daß angesichts dieses Standpunktes der politischen
Regierung und seines hauptsächlichsten Verbündeten
gegenüber einer solchen Haltung seitens der Sowjet-
union die englisch-französisch-sowjetischen Be-
ziehungen nicht zum guten Ende geführt werden konnten.

Danach ist es für uns offensichtlich geworden, daß die
englisch-französisch-sowjetischen Verhandlungen zum
Mißerfolg verurteilt waren. Diese Verhandlungen
zeigten, daß die Haltung Englands und Frankreichs
zum letzten von schrecklichen Widerprüchen

durchdrungen war. Einerseits garantierten England
und Frankreich der Sowjetunion den militärischen Be-
istand gegen einen Angriff als Gegenseitigkeit für einen
entsprechenden Beistand von Seiten Sowjetrusslands, aber
andererseits umgaben sie ihren Beistand bezüglich des
Beistandes in einen fiktiven durch unumkehrbar
förmlich, was ihnen einen formellen juristischen Grund
gegeben hätte, um die Beistandsleistung für Sowjet-
russland zu vermeiden und letzteres gegenüber dem An-
greifer isoliert zu lassen.

„Berücksichtigen Sie also“, so rief Molotow aus, „diesen
geheimen Beistandspakt von dem mehr oder weniger
maskierten Betrugspakt (Geldakt im Saal) zu unterscheiden. Darüber hinaus unterfertigten
England und Frankreich die Bedeutung der Verhand-
lungen über den gegenseitigen Beistandspakt, indem sie
in Sowjetrussland die erste Aufmerksamkeit für die
Angelegenheit und die schnelle Regelung der dies-
bezüglichen Probleme forderten, andererseits
legten sie selbst eine äußere Unannehmlichkeit und eine
ganz und gar oberflächliche Haltung hinsichtlich dieser
Verhandlungen an den Tag. Indem sie sie weiterhin
nicht mit den notwendigen Vollmachten versehen
Personen anvertrauten. Es wird genügen, wenn ich
sage, daß die Militärabhandlungen Englands und Frank-
reichs, die in der Kollisionslinie zwischen England und
Frankreich, irgendeine Militärkonvention zu unter-
zeichnen, nach Moskau kamen. Ja, mehr noch die eng-
lische Militärabhandlung kam nach Moskau ohne be-
sondere Vollmachten (allgemeines Gelächter), und ledig-
lich auf die Reaktion einiger Militärs, die nicht ge-
nügt, sie unmittelbar vor der Unterzeichnung der Ver-
handlungen ihre schriftlichen Vollmachten. Aber es
handelte sich nur um Vollmachten von äußerster Dage-
Charakter, d. h. ungenügenden Vollmachten.“

Molotow fuhr fort: „Was liegt der Knoten der Wider-
sprüche in der Haltung Englands und Frankreichs?
Man hat die Frage in einigen Wörtern zusammen-
gefaßt: Einerseits fürchten die englische und die
französische Regierung den Angriff, und aus diesem
Grunde wünschen sie einen gegenseitigen
Beistandspakt mit Sowjetrussland, in der Gegen-
sicht, daß die Stellung Englands und Frankreichs da-
durch gefährdet wird. Andererseits fürchten aber die
englische und französische Regierung, daß der Wunsch
eines ersten gegenseitigen Beistandspaktes mit Sowjet-
russland die Sowjetunion zu erklären kann, was, wie man sieht, ihren Positionen nicht ge-
eignet ist. Man muß erkennen, daß diese Widersprüche
bei ihnen über andere Erwägungen die Überhand ge-
nommen haben. Man hat die gegenseitige Unterstützung
die Haltung Polens vertrieben, das auf die Wüste
Englands und Frankreichs hin handelte.“

Man muß zugeben, daß es in unserem Land gewisse
kurzsichtige Personen gegeben hat, die sich für die ein-
seitige antisowjetische Agitation begeisterten und dabei
die provokatorische Affinität unserer
Feinde vergaßen. Stalin, der diesen Unfug in Er-
wägung zog, erlosch seinerseits gleich die Frage der
Vollständigkeit der Beziehungen zwischen Deutschland
und Sowjetrussland. Man sieht jetzt, daß diese Er-
klärungen Stalins in Deutschland richtig verstanden
worden sind, und daß man aus ihnen die Schluss-
folgerungen gezogen hat. Der Wunsch des Volkes, die
historische Vorfälle Stalins sich glänzend gerecht-
fertigt hat. (Lang und stark anhaltender Beifall.)

Schon im Frühjahr dieses Jahres hat die deutsche
Regierung das Angebot gemacht, die Verhandlungen
über Frieden und Kreditvertrag aufzunehmen. Diese
Verhandlungen wurden bald darauf aufgeno-
men, und durch gegenseitige Zugeständnisse ist eine
Verständigung zustande gekommen. Dieses Abkommen
ist bekanntlich am 19. August unterzeichnet worden, und
es ist nicht der Kritik ausgesetzt, daß es nicht mit
Deutschland unter der gegenseitigen Anerkennung
abgeschlossen wurde. Aber dieser Vertrag unterschied
sich zum besten nicht nur von dem Vertrag von 1935,
sondern auch von allen vorherigen Verträgen, ohne da-
zu zu sprechen, daß wir einen ebenjüngeren vorteilhaften
Vertrag mit England, Frankreich oder
irgendeinem anderen Land gehabt haben. Der Vertrag
ist für uns wegen seiner Bedingungen für die Kredit-
bewilligung (sich anschließender Beifall) vorteilhaft,
er gibt uns die Möglichkeit, zusätzlich eine beträchtliche
Quantität von Industriegeräten, die wir nötig
haben, zu bestellen. Nach dem Wortlaut dieses Abkom-
mens garantiert Sowjetrussland Deutschland den Be-
trieb einer gewissen Quantität von Industriegeräten,
wobei für seine Industrie, was voll und ganz den
sowjetischen Interessen entspricht. Warum sollten wir
auch auf einen so vorteilhaften Vertrag verzichten?
Aber eine demgegenüber allen ein-
seitigen, die im allgemeinen nicht nützen, daß die
Sowjetunion vorteilhaften Wirtschaftsverträgen mit
anderen Ländern hat? Es ist klar, daß der Handels-
und Kreditvertrag mit Deutschland voll und ganz im
Interesse der Sowjetunion liegt, und daß die Sowjet-
union die Vorteile dieses Abkommens nicht nur für sich,
sondern auch für die Sowjetunion in Anspruch nimmt.
Dieser Vertrag entspricht voll und ganz den Wünschen
des 18. Parteitag, der die Erläuterungen Stalins
über die Notwendigkeit der „Konsolidierung der
internationalen Beziehungen mit allen Ländern“ ge-
billigt hat.

Als die deutsche Regierung ihren Wunsch nach Ver-
besserung der politischen Beziehungen ausdiente,
hatte die Sowjetregierung keinen Grund, sich ablenken
zu lassen. Dann stellte sich die Frage, einen Vertrag
zu schließen, der die Interessen beider Seiten zum Aus-
druck bringt, und das Unverständnis der einfachen Prin-
zipien der Verbesserung, die in den politischen Be-
ziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland ein-
getreten ist, durchdringt.

Zum Beispiel fragt man in naiver Weise, wie die
Sowjetunion die Verbesserung ihrer politischen Be-
ziehungen mit typischen Sozialistenstaaten zulassen konnte,
und ob, so etwas möglich ist. Man vergißt, daß es sich
um einen Vertrag handelt, der die Interessen beider
Seiten zum Ausdruck bringt, und das Unverständnis der einfachen Prin-
zipien der Verbesserung, die in den politischen Be-
ziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland ein-
getreten ist, durchdringt.

Das parteiatische Blatt „Pravda“ spricht von einer
flachen und großen Rede Molotows. Manchem sei der
Friede zwischen der Sowjetunion und Deutschland
einmalig vorgekommen. „Gewisse „Beurteilungen“ hätten
zu lange und herablassend, die zwei größten Völker
der Welt, die größten Staaten Europas, die Sowjetunion
und Deutschland, gegeneinander aufzuheben. Möglicherweise
jedoch ihre Plätze vertauscht, und man weiß, wie die Ge-
schichte der Völker verläuft. In Zukunft gelte das Wort
Molotows: der Frieden ist für die Entwicklung und
Fortsetzung der Beziehungen zwischen dem sowjetischen
und dem deutschen Volk.

nicht um unsere Haltung gegenüber dem inneren Re-
gime eines anderen Landes handelt, sondern um die
auswärtigen Beziehungen zwischen zwei Staaten. Man
vergibt, daß wir für die Kleinmischung in die
inneren Angelegenheiten anderer
Staaten sind, und daß wir infolgedessen jeder Ein-
mischung in unsere eigenen inneren Angelegenheiten
ablehnend gegenüberstehen.

Man vergißt ebenfalls den wichtigsten Grundpfeiler un-
serer Außenpolitik, den Stalin bereits auf dem 17. Par-
teitag mit den Worten formulierte: „Wir sind für
den Frieden und die Konsolidierung unserer Be-
ziehungen mit allen Ländern. Wir halten uns daran und
werden uns weiter so lange an dieser Position halten,
wie diesen Ländern dieselbe Haltung gegenüber Sowjet-
russland bewahren.“

Molotow gab dann einige Beispiele der sowjetischen
Außenpolitik gegenüber nicht-sowjetischen Staaten
nach dem Prinzip des friedlichen Nebeneinander-
bestehens. So haben wir, z. B. seit 1933 einen
Freihandels- und Wirtschaftspakt mit
den faschistischen Italienern. Niemand hat es
bis heute herausgefunden, sich gegen diesen Vertrag
auszusprechen. Und dies ist verständlich, da dieser
Vertrag den Interessen Sowjetrusslands entspricht. Nach
dem Hinweis auf Handelskonventionen mit Staaten
„halbfaschistischer Charakter“ erklärte Molotow: „Niemand
wäre es nicht überflüssig, zu zeigen, daß wir nicht
einmal ähnliche Verträge mit gewissen bürgerlich-demo-
kratischen Ländern geschlossen haben. In England,
haben, indem sie dies nicht unsere Schuld. Seit
1926 haben die Beziehungen mit Deutschland den Neut-
raltitätsvertrag zur politischen Basis gehabt, der be-
reits von der gegenwärtigen deutschen Regierung im
Jahre 1935 verlängert wurde. Dieser Neutralitäts-
vertrag befindet sich augenblicklich noch in Kraft. Die
Sowjetregierung hätte es auch schon früher für wün-
schenswert, einen neuen Schritt zur Verbesserung der
Beziehungen zwischen Sowjetrussland und England,
die die Grundlage für die Konsolidierung der Be-
ziehungen waren, daß dies erst heute möglich
wurde.“

Chamberlain stellt die Dinge auf den Kopf

Berlin, 2. September.
Das englische Unterhaus trat am Freitag um 18 Uhr
zusammen, um eine Erklärung des englischen Mini-
sterpräsidenten Chamberlain entgegenzunehmen. Das Haus
war voll, die Galerien überfüllt. Chamberlain
trat in langer Ausführlichkeit über die augenblick-
liche Situation und die daraus von England zu ziehen-
den Folgerungen. Seine Rede war in allen Punkten
außerordentlich angriffbar, und in mancher Hinsicht
stellt sie die Dinge geradezu auf den Kopf.

Wenn er sich, Chamberlain, die englische Regierung
hätte Mittel anerkennen gelassen, die gegenwärtige
Situation zu vermeiden, so muß daran erinnert werden,
daß es doch England war, das Polen eine Blanko-
macht zur Verfügung stellte, derzufolge Polen erst in die
Lage versetzt wurde, Deutschland gegenüber eine er-
regende und provokatorische Politik zu führen, die zum
gegenwärtigen Konflikt geführt hat. Es ist also nicht
an dem, wie der englische Ministerpräsident Cham-
berlain behauptet, daß die Verantwortung für Deutschland
zu liegen liege, England trägt ein gewisses Maß von
Schuld an dieser Entwicklung.

Nicht ohne Grund behauptet Chamberlain, daß der
Führer bereit, sondern die feile Entschlossenheit, den
Verfall der Welt zu beschleunigen, und in der Zukunft
den Frieden zu zerstören, in einem Zustand gemungen hat, in dem
es als Volk und Nation weder leben noch sterben kann.
Es ist also nur ein Akt der Notwehr, wenn der Führer
seine Hand gegen den Gewalt gegen Gewalt legt. Der
englische Ministerpräsident, indem er behauptet, daß
Chamberlain, der Führer und die deutsche Reichsregierung
unermüdlich seit Monaten auf eine friedliche Lösung des
deutsch-polnischen Problems gedrängt haben, daß es aber
gerade England war, das sich dieser Lösung verweigerte,
zu zeigen, daß England trotz der Verurteilung ihren Ver-
fall land, in den Weg stellte.

Ministerpräsident Chamberlain erklärte weiterhin,
die englische Regierung habe der deutschen Regierung
mitgeteilt, daß sie im gegenwärtigen Konflikt die Ver-
antwortung für die Ereignisse anerkennen habe und
es als Volk und Nation weder leben noch sterben kann.
Es ist also nur ein Akt der Notwehr, wenn der Führer
seine Hand gegen den Gewalt gegen Gewalt legt. Der
englische Ministerpräsident, indem er behauptet, daß
Chamberlain, der Führer und die deutsche Reichsregierung
unermüdlich seit Monaten auf eine friedliche Lösung des
deutsch-polnischen Problems gedrängt haben, daß es aber
gerade England war, das sich dieser Lösung verweigerte,
zu zeigen, daß England trotz der Verurteilung ihren Ver-
fall land, in den Weg stellte.

Ministerpräsident Chamberlain erklärte weiterhin,
die englische Regierung habe der deutschen Regierung
mitgeteilt, daß sie im gegenwärtigen Konflikt die Ver-
antwortung für die Ereignisse anerkennen habe und
es als Volk und Nation weder leben noch sterben kann.
Es ist also nur ein Akt der Notwehr, wenn der Führer
seine Hand gegen den Gewalt gegen Gewalt legt. Der
englische Ministerpräsident, indem er behauptet, daß
Chamberlain, der Führer und die deutsche Reichsregierung
unermüdlich seit Monaten auf eine friedliche Lösung des
deutsch-polnischen Problems gedrängt haben, daß es aber
gerade England war, das sich dieser Lösung verweigerte,
zu zeigen, daß England trotz der Verurteilung ihren Ver-
fall land, in den Weg stellte.

Außerordentlicher Ministerrat in Rom

Der italienische Ministerrat ist unter dem Vorsitz des
Duce am Freitag um 15 Uhr zu einer außerordentlichen
Sitzung von einundvierzig Dauer zusammengetreten. Die
in Anbetracht der internationalen Lage stehenden
Sachen mit großer Spannung erwarteten Beschlüsse des
Ministerrates lauten:

Nach einer Prüfung der Lage, die sich in Europa
infolge des Konfliktes zwischen Deutschland und Polen
ergibt, dessen Ursache die Verletzung der Neutralitäts-
verträge und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-
minister vorgelegten Dokumente, aus denen das von
Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen
Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern,
hat der Ministerrat beschlossen, die deutsche Regierung
zu ersuchen, daß sie die Neutralitätsverträge, die sie
mit anderen Ländern abgeschlossen hat, aufheben und
den vorübergehenden Charakter hatten und beibehalten
werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen
militärischer und sozialer Charakteres genehmigt, die
angemessen der Lage der internationalen Beziehungen
sind, und nach Kenntnisnahme aller vom Außen-

Regiert das Ghetto in Newyork?

Juden — Gangster — Meuchelmörder / Von KARLEY

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin W 35

(3. Fortsetzung)

Demen und Luciano, zwei Männer gleichen Alters, sitzen in demselben Raum. Noch kennt keiner den anderen, aber jeder hat über den anderen gehört, den anderen belächelt, den anderen in seiner Art verachtet!

Wer wird in dem Gefängnistempel zwischen dem Staatsanwalt und dem Richter, der jetzt vor der ersten Runde steht, als Sieger hervorgehen? Der Richter, Wardenhändler, Millionär, Dieb und Gangster mit dem reichen Säureeinkommen oder der kleine Anwalt aus dem Norden des Staates, dessen Großvater der Admiral gewesen war, der einen Handreich nahm, dessen Mutter eine deutsche Landwirtstochter aus dem Lüneburger Heide ist, der sich durch eigene Arbeit durch die Universität zu helfen mußte?

Gibt es noch Märgen in Newyork?

Wenn dieser Bericht ein Kriechfeld oder ein Roman wäre, dann natürlich der junge arme ehrliche Staatsanwalt. Aber wir sind in Newyork! Andere vor Demen mühen sich demselben Bericht haben, den die letzten Krebschancen aus ihrem Heilmittel auszufragen. Sie alle oder mühen erkennen, daß die Macht des Geldes und des Gehirns, mit der man politische Revolution, Strafrecht und „Ehre“ nach amerikanischem Muster ergötzt, immer der Sieger bleibt, oder sogar den Gegenpartei selbst bezieht. Auch der irisch-amerikanische Staatsanwalt Dodge muß einmal ehrlich gemerkt sein.

Auch nach Newyork gibt es noch Märgen der Wirklichkeit, Märgen, die wieder gewisse Hoffnungen zulassen!

Als eine Schaulustige und ein Zeitungsmann sich fast in demselben Augenblick auf dem Gangster und dem Staatsanwalt hinsetzten, blieben sie sich beiden über das Verhältnis des Saales an.

„Lud“ kränzelte die Lippen zu einem hegesonnenen hübschen Grinsen. Demen schaut ihn an, als ob er ein abstoßendes Kräftchen wäre, das ihn aber im Augenblick außerordentlich interessierte.

Um zwei Uhr in dieser Nacht — es ist am 1. Februar des Jahres 1936 — kann man bemerken, daß auch anders nach dem Vagen ausschaut. Er erwartet eine Werbung, daß „Tom der Bulle“ ihn drängen in der Halle zu sprechen möchte, wie jeden Abend kein Page meldet etwas. Es wird drei Uhr. Mitternacht steht „Lud“ am Telefon rufen müssen, das an den Tisch angelassen werden kann, und durch die Worte „D. R. Alles gerettet“ die Gewissheit zu bringen, daß er seine heutige Einnahme von 36.000 Dollar aus dem Saal Newyorks ins Trockene gebracht habe.

Von Alice Weismann erwartet er heute seine Nachricht. Der muß in Newyork mit einem seiner „Starke“ einige zahlungswillige Käufer in Ordnung setzen.

Und David Meißel?

Lud muß grinsen, wenn er daran denkt, was David nach Erfüllung seines geheimen Auftrages jetzt machen wird. Er wird einem Vorkommnis mit einer großen Schicht, einem Märgen und einer Kollapsphase liegen, alle Zeitungen vor sich ausgebreitet haben, um den Mord zu lesen. Er wird sich vollkommen wie ein Dichter, dem wieder mal ein gutes Buch gelungen ist, oder ein

Zwei Worte

Als der Freier vom Stein nach der Befragung Napoleons durch die Verbündeten die Generalverwaltung aller Gebiete, die zuvor dem Korin in Deutschland nicht unabhängig gewesen waren, übernommen hatte und es dabei ohne seine Väter da und dort nicht abging, drängte sich ein ein Vordereiter, der sich ungeachtet behandelt glaubte, weil sein Feld mit Sonderleistungen belegt worden war, in das Vorzimmer des Kaisers. Er war ein Mann, der sich, vorzulesen zu werden, daß man ihn schließlich dem Freier, der er unter seine Zeit war, meldete, „Gut“, polierte Stein, „aber nur zwei Worte“.

Der Gutsbesitzer ward herangeführt.

„Nun“, schaute er auf zwei Worte, nicht mehr. Sie sehen, ich erkläre in Arbeit.“

„Nun“, sagte der Kaiser, „zwei Worte, hier bin ich: Unterstehen Sie! und er hielt den schon vorbereiteten Befehlshaber hin. Dem Winkler gefiel die Schlagfertigkeit des Mannes, und er unterzeichnete.

Der unbedachte Schächer

Die Geschichte eines deutschen Frontsoldaten. Roman nach Motiven der Wirklichkeit von Gerhard Ritter.

(8. Fortsetzung)

Copyright by Prometheus-Verlag, München

Ja, so lag Madame mit ihren drei oder vier Dornen auf ihre Aufforderung, mit ihr zu gehen, mit „Nein“ antwortete.

Und selbst der Professor, der als letzte Autorität, die sie heranziehen konnte, nur nicht mehr der weniger schwer als die anderen.

„Dornenmeister“, meinte er lachend, „das ist ja ganz grob, mein Junge. Was mal auf, jetzt geht es bestimmt vorwärts mit dir!“

Als es unter glühender Mitwirkung Pauls schließlich das gelinde, Dornen zum Wägen zu übergeben, nahm dieser von Paul so warm und überausmäßig, daß alles phantastisch schien. Reiner, der den Abschied mit Ansehen, kann es fallen, daß dieses freudig bewegte, marmeladige Gesicht der beiden eine Lebens- Fremde Mensch sein soll, der sonst hier durch die Räume zu schreien pflegt.

Paul selbst ist so gerührt, daß ihm die Tränen über sein schmerzhaftes Gesicht fließen. Was ihn nur ärgert, weil es die Weiber mit ansehen müssen.

Am besten von allen ist natürlich Madame, die eine solche Veränderung im Leben ihres Schöpfungs niemals für möglich gehalten hätte.

Stille! So lagert sie an diesem diesem Erlebnis — hatten der Professor und die anderen doch recht, wenn sie meinten, durch ihre allzu große Beforgnis begreife und hindere sie nur das Fortkommen ihres Schöpfungs. Aber hatte sie denn andererseits bisher jemals die Spur eines Eigenen in ihm bemerkt gehabt?

Was hatte denn dieser Zauberer, dieser schwarze, zynische Barock in ein Wundermittel angewendet, um dieses milde, müde Wad zu einem lebendigen zu erwecken?

Aber! Wenn dem nun schon einmal so war, daß dieser Heiler und ihr Schöpfung sich so gut verstanden, so, mochten sie zusammenbleiben. Sie würde sich nicht dagegen sperren.

Schließlich war ja ein einfacher Mann wie dieser Meister nicht seine eigene Dornen. Er würde bestimmt nicht wie die Herrenärzte oder Professor

Schauspieler, dem die Presse Kritiken auf der ersten Seite widmet oder — und der Dornen selbst wie ein Strid um seinen Hals — wie ein Märgen, der zu zehn Prozent ein erster Affe, zu zehn Prozent eine Sonne, zu zehn Prozent eine Kiste und zu hundert Prozent ein Newyorker Judenmischling ist.

„Die Sänger sind da!“

Demen ist auch nicht so ruhig wie er aussieht. Aber das merkt man ihm ebensoviele an wie „Lud“, dem das, er hat gleichfalls gewisse Befürchtungen, was in dieser Nacht zwischen 11 und 2 geschähen sein mag. Aber während Lud in Ungewissheit schwelt, wird Demen es wissen, wenn er mit dem Fortschritt, der die ganze Nacht in Betrieb ist, zum 23. Ständert des Woodworth-Gebäudes fährt.

Was wird es sein?

Kadmen er seine Frau in ein Auto geleht, auf Nebenstraßen die kurze Straße zum Woodworth-Gebäude zu rückgekehrt hat, sieht er es schon dem Gesicht des Nachts fahrlässig, daß es er nicht in letzter Zimmer treten wird.

„Hallo, Herr Gelangensmeister“, sagt der Reger, der den Fahrstuhl bedient und Demen nicht als Staatsanwalt, sondern nur als einen „komischen“ neuen Mieter an den Schenkel andern kommt — „Ihr Gesicht blüht. Manche Sänger kamen willig, aber andere mühen drittemal hinaufgeschleppt werden.“

Demen lächelt und gibt dem Reger einen Viertelkeller Trunk. Auf dem 23. Stür sieht er die Zimmer seines „Gelangensmeisters“ erleuchtet.

Er nähert sich der Tür auf Zehenspitzen. Er legt das Ohr an die Tür. Er hört ein Geräusch wie aus einer Tüchenschleife, mo man keine Unruhe beteuert und um Gort Wetter bittet. Er läuft weiter.

Nein, von seinen Gefühlen hört er nur hin und wieder die Worte: „Kugel! Ihr könnt hören, wenn der „Chor-meister“ da ist!“

Die Betonbunker bei Ypern

Schwere Artillerie in Flandern 1917 / Von Max Baldinger

Einer war zwei Jahre lang sein Schicksal: Heimat, Sorge, Zukunft, Traum, Himmel, Hölle. Ein ganz gewöhnlicher, handlicher Mensch, wie er von 1916 bis 1918 in Flandern gebaut wurde. Wir ist heute noch ein Kästel, wie sie alle entstanden, obwohl ich in meinem Leben noch nie so intensiv beim Bau eines Raumes beteiligt war.

Es ging an mit dem Gemut, daß bald irgendwo da drüben auf der Frontlinie von Ypern aus uns „Arbeitsdienst“ gemacht werden soll. Der Befehl: „Morgen früh 5 Uhr Abmarsch!“

Montags arbeiteten wir im flandrischen Sumpf und Leben, die die zwei Riebelbunker fertig zu machen.

Täglich fragte man sich: „Wozu? Soll denn der Krieg wirklich so lange dauern, bis alle ansehnlichen finsternen Bauerei zu Ende ist? Wer soll darin haften? Keine Antwort, nur die tägliche, gleichförmig-plumpstümliche Arbeit im immer schillerter Kopf! Spätmärz 1917!

Rangum führt durch, daß wir da oben eine wichtige Rolle spielen sollen: Eine Gruppe schwerer Flakbatterien soll hier aufgestellt werden, um im Falle einer feindlichen Angreif flandern nach Süden weiter zu können.

Ich sah die Sache schon etwas anders aus. Wir hatten uns in die Landschaft in den Beton hineingeklebt. Wir waren fast jenseitig ein bißchen hoch auf die Wälder. Man sprach bei den Kameraden im Süden, wohl auch in Briefen, und man tat, als ob man einen Befehl im Bunker ausgeführt habe. Es war auch eine gewisse. Das sollte die kommenden Ereignisse beweisen. Andere Bunker traten in die Kategorie ein. Sie sind historisch gesehen. In hundert Jahren wird man noch davon sprechen.

Wie oft sangen wir damals: „Und dieser Feldzug — ist doch kein Schnellzug — nimmt mal ein Ende.“ Aber erst nachdem wir unseren Bunker bezogen, bewohnt, betreten, verteidigt, verläßt, gegeben hatten.

Die Rollen Dollarmoten in Gangsterhänden, unter denen in Amerika Richter, Polizeichefs und Staatsanwälte zu Lumpen geworden sind, und die er durch das Märgen der Tür zu sehen glaubt, verfehlen dieses eine Mal ihre Wirkung.

„Erfolgt“, sagt Thomas Demen zu sich selbst, als er sich aufrichtet, einige Schritte zurückgeht, dann mit feilen Tritten sich der Tür nähert und sie aufreißt, „aber Gangsterhänden müssen mit gleicher Mühe bedient werden. Aber in diesem Spielchen einem andern vertraut, der wird mir Sieben in seiner Hand finden.“

IV.

Galgenwörter lernen „singen“

Noch bevor der Winterhimmel die ersten kalten Lichtstreifen über dem Central-Park zeigt und die Silhouetten der Wolkenkratzer zu erkennen gibt, ist in Newyork der Teufel los.

Ein schlechterer Teufel auf Gummiföhen, dessen fingert gepulvertes Getrappel aber nach dem Wägen der Riebelbunker aus dem Schall fährt. Bis vier Uhr morgens hat Luciano in heiserer Narbe über das Ausbleiben seiner vertrauten Adjutanten gewartet. Jetzt glaubte er noch, daß vielleicht ein Gangster, der sich in die frühe fadende Gebirgs des Waldes und Wälders ausgewechselt haben kann. Aber dann hätte ihm der unterirdische Telegraph irgendwo schnelle Kunde zugebracht!

Das ist es ja gerade, was den Bof so unheimlich berührt, dieses kurze Verschwinden seiner Leutnants. Er kann es heute bis gegen 1 Uhr früh noch auf ihrem Ersperrweg verfolgen. Selbst hat sie der Wägen verdrängt.

Um 4 Uhr wird Luciano endlich „seiner“ Leute bei den Gerichten, den Behörden und der Polizei in deren Privatwohnungen an. Als er den Hörer abnimmt, kommt es ihm blühartig zum Bewußtsein, daß er vor zwei

„Im tiefsten Frieden“ hatten wir „Mar und Moritz“ gebaut. Auf einer Stelle waren wir eingezogen, d. h. wir benutzten sie vorläufig als „Gerichtsaum“. Aber es sollte anders kommen: Am Juni 1917 eines los. Wir waren bald froh, so was „Bombenbunker“ in der Nähe zu haben. Ja, Mar und Moritz wurden uns so und so oft zur Rettung, allerdings einmal auch fast zur Mause.

Einmal hatten unsere kleinen Wägen und in ihm unsere Kassenschatz in den Wägen geschoben und wir saßen wie die Springe oder wie der „Süßling im Feuer“ in unseren Bunkern, jeden Augenblick auf die Explosion der nächsten Flakbatterien wartend — was dann geschähen kann, malen wir uns mehr oder weniger genau aus. Draußen lagen die Gassen offen. Das es dann nicht so weit — der Brand erstreckte allmählich. Schließlich öffneten wir die Schließungen, schnuppten und prüften. Schließlich konnten wir aus dem Feuerort wieder heraus. Der Ort zeigt sich einer anderen Seite kennen gelernt hatten.

Dann kam der große Tag, an dem unsere Stellung und mit ihr Mar und Moritz in die Annalen des Weltkrieges übergehen sollten.

England griff Flandern an. Ungeduldige taufend Jettur Dynamit prangen unsere Stellungen östlich und südlich. Die Luft war mit dem Geruch des Krieger tot und verblüht, gelang, verwundet. Wir waren um fünf Uhr mit der Uhr in der Hand auf dem Dampfdruck-London und spürte die Erschütterung, die in jedem Augenblick durch die Erde und durch die Wägen ging.

In den folgenden Stunden bewährte sich der Plan, der auch zum Bau von Mar und Moritz geführt hatte. Ein halbes Dutzend schwerer Flakbatterien feuerten nach Norden auf 15 Kilometer Tiefe in die vordere Linie und hielten den Feind in seiner Stellung. So schreie Segemann in seiner Geschichte des Weltkrieges und hat damit Mar und Moritz ein unverwundbares Denkmal gesetzt.

So kommt es also, daß Dornen auf Pauls Erzählungen nur meist mit heißen Ohr hinhört und daß er spürt, wieviel Freude dem Freund die eigenen Erzählungen machen. Zwar erreicht Paul durch diese Erzählungen nicht, was er beabsichtigt, daß sich gewisse Einzelheiten nach und nach in der Erinnerung festsetzen. Dornen Bewußtsein eingeben. Aber eine sich daraus ergebende tief umrisste klare Erinnerung vermag er keineswegs zu weiden. Gleichwohl gibt er seine Bemerkungen nicht auf, sondern wird im Gegenteil immer eifriger.

Zu dem wenigen, was er von Dornen weiß, gehört auch die Tatsache, daß jener nach seiner Verwendung zunächst in das Feldlager des Maronilleres und von dort weiter nach Chalons und schließlich hierher nach Paris gebracht wurde. Wenn aber diese Angaben stimmen, so argumentiert er bei sich selbst, dann muß Dornen seiner, Pauls Meinung nach, unbedingt in dem gleichen Frontabschnitt gelegen und gekämpft haben wie er auch. In diesen Gedanken hat er sich mit der Zeit so verbohrt, daß er manchmal immer selbst daran glaubt. Er hat sich bereits wieder einmal gehen zu haben. Mit rührendem Eifer verläßt er, er wird immer von neuem Marzungen, daß er nur vor der Verwirrung nicht könne, wo er, wie er, in den Tagen der Herbstoffensive 1917 gleichfalls in Stellung gewesen habe. So ist er, Paul, schwarz und weiß, daß sie beide sogar dem gleichen Regiment angehört haben müßten.

„Weißt du denn nicht, alter Junge“, bringt er immer von neuem auf ihn ein, „wie wir damals in Chalons lagen? Damals, frühmorgens! Kann mich noch ganz recht flügelmann. Was damals bei unserer Einnahme der Chalons lag. Weißt du noch, wie uns damals der Schächter (Rivelle) beistellte?“

Aber alle diese Behauptungen und eine bejahende Antwort herausfordernden Fragen haben nicht. Dornen kann und kann sich an nichts erinnern. Und so ist Paul gezwungen, nach und nach die Erzählungen seiner Bemerkungen schließlich immer wieder einzuflechten bis zum nächstenmal — wo er dann wieder von vorn beginnt.

Simmerhin hat er Instinkt genug, in Gegenwart Madomes sich die Erinnerung an den Dornen aus dem Dornen Erinnerungsvermögen zu unterstellen, weil er spürt, daß das für die Fortdauer seiner Freundschaft mit Charles nur von Nutzen sein könne.

Und da Dornen Madame gegenüber gleichfalls nichts von Pauls Kriegserzählungen erwähnt, so kann

„... und lassen kein Polen ein“

Die Machteliste Polens auf Danzig sind nicht von heute, aber immer hat sich der Wille des Danziger Wägen lebendigkeit gegen sie gezeigt. Auch das Danziger Wägen ist es, das durch die Jahr hunderte bis in unsere Tage stets ausgeprochenen Kampfgeister getragen. Das Beispiel, das wir unten bringen, kommt aus dem 16. Jahrhundert.

Zu Danzig in dem Thore, da liegen fünf hündelein (Kanonen), die hellen alle Morgen und lassen kein Polen ein.

Desgleichen auf dem Walle da sind der Vogel vil, sie singen joll und saure, danach mans haben wil.

Ade, ade, ir Polen! ... Die Lied joll euch gemacht. Der Teuffel joll euch holen in einem Leddern sack!

Pma.

Tagen auch einen Ruf selbst erhebt hat. Er erinnert sich der entsetzten Geister Wälders und des „Bullen“, als er der Tochter des Reformers das Ultimatum stellte und mit einem feigen Brande aus einem Mord hinweg, der wahr werden sollte!

Lud ahnt nicht, daß alle seine aufgeregten Anrufe, die er zwischen vier und fünf Uhr, ruft werden. Nicht das, was er sagt, sondern nur die Verbindung, die er verlangt, denn weiter kann die private Telefongesellschaft dem Staatsanwalt Demen nicht entgegenkommen. Aber jedes Gespräch wird Demen nach dem Woodworth-Gebäude gemeldet. Richter er lächeln den aufgeregten Gangster gegenüber, mit lauter Stimme fragen stellt und ihnen seine Zigarettenhülle zueignet, legt ihm von Zeit zu Zeit ein Gefährte in die Hand. Die Stunde der „Bof“, Demen stellt sich, daß Luciano von seinem fluchenden Raum im „Waldorff-Astoria“ aus den Oberstaatsanwalt Dodge, wie Polizeichef, zwei Oberbürger, einen Vize-Polizeipräsidenten und eine unbekannte Stelle in der Staatsanwaltschaft anrufen hat.

(Fortsetzung folgt.)

Ja, wir hielten mit unserem tobenen Feuer, das den vorrückenden Engländern Schritt für Schritt folgte, tatsächlich ihn auf und es blieb bei einem Teilerfolg der Engländer, die ihn schon auf dem Weg nach Gent und Brügge glaubten.

Die Geschichte von Mar und Moritz ist nicht zu Ende, nein, sie beginnt eigentlich erst jetzt.

Drei Monate später war der englische Angriff auch in Richtung auf das Wolgong, die Rheinbahn von Ypern, vorangegangen worden. Mar und Moritz waren aus der Nähe der Artillerieaufstellung in die vordere Kampflinie geraten. Sie wurden wochenlang umlumpt wie wachgekochte Kriegsschiffe. Sie wechselten den Befehl auf Tage, auf Stunden, wie es eben so ging an Großkampfen der Wintermonate.

Nach jedem Schußwechsel kam hundenslanges, schmales Feuer auf die zwei weiten Feste auf der braunen Landkarte, die sich unter Polngangmal nun aus der Fingerperspektive darbot. Sie hatte nämlich das selbe, das in der Geschichte der Schlacht von Mar und Moritz, in denen Mar und Moritz so friedlich leuchteten, als ob sie lagen wollten: „Wir in diesem Bunker, die Soldaten von der schweren Artillerie haben uns gut gebaut!“

So sie haben ausgeschaltet, sie schimmerten am Kriegesende immer noch weiß, trübten sie nach Musagen der Befestigungen teilweise wie Schiffe im Sturm hin und her schwannten.

Mar und Moritz, ihre zwei spröde, lebhafteste Betonwerke! Ihr war mit Freunden, lebendige Wägen, mit Fleisch und Blut, ihr wartet mir ja zeitweise Heimat, selbstgefällige Heimat!

Es ist leicht zu verachten, Sohn, und Berichten ist viel besser.

Matthias Claudius

Ihre Freundschaft weiter blühen und gedeihen. Und das ist gut so.

Denn die Freundschaft ist abseits all dieser subtilsten Beweihräucher Pauls um Dornens Gedächtnisstütze von unabhäbbarer Wert für diesen.

Paul, der profliche, lebensnahe Mann aus dem Bunker, der ehemalige Frontsoldat und Kamerad, ist der richtige Mann, um ihn mit dem Dornen zu beenden — dem er ja heute einmal als körperliche Erscheinung wiederbegegnet ist — bekannt und vertraut zu machen.

Paul spricht zu ihm in der Sprache des Herzens. Das tut Madame zwar auch. Aber der Weg zu Madomes Herzen ist für Charles-Louis Dornen weiter wie zum Herzen Pauls.

Auf dem Wege zu Madomes Herzen haben diese Hindernisse, die nicht so leicht zu überwinden sind, die sie nun, Respekt, Minderwertigkeitsgefühl oder sonstige beugen.

Bei Paul ist das anders.

Schon, daß Paul niemals fragt: „Du kannst das nicht, denn du bist zu schwach“, sondern daß er vielmehr sagt: „Du kannst es gerade, denn du bist ein Kerl!“ — Aber, hauptsächlich, daß er ihn, Dornen, wie leinestgehehen behandelt — das ist es, was ihm Mut und Kanne macht, was ihm Kraft gibt.

Und was kann Paul einem nicht alles zeigen. Es ist erstaunlich.

A. B. Kartenanfänge kann er einem beibringen, und Mundharmonika lehren er einmal haben, aber er kann auch zeigen, wie man einen Minimum an Prostitution in strengung eine Schaulust Rollen in den Kessel wirft. Sa, Paul ist eben ein Teufelskerl.

Und wie Paul alle Menschen kennt! Er sagt z. B.: „Der da, das ist ein fauler Kopp.“ „Und der da, der ist ein Kerl.“

Und es stimmt. Paul hat recht.

Paul hat überhaupt immer recht.

Und wirklich beweist Paul bei all seiner Brimborigkeit eine erstaunliche geistige Begabung. Er zeigt Dornen zum erstenmal, wie die Reinen und grohen Schwierigkeiten des Alltags an praktischen zu lösen sind. Und zwar nicht nur dadurch, daß er ihm die Dinge zeigt oder erklärt. Nein, er läßt ihn sich auch an ihnen erproben.

(Fortsetzung folgt.)

Dinst u. Do. Hoftheater
 Sinfonischer Abend
 7. u. 8. Sept. 8. Uhr.
 Do., 7. Sept. 10 Uhr. Ton-
 theater, Gr. B.
Wiener Blut
 8. u. 9. Sept. 10 Uhr. Hofthe-
 ater, in kleinen Pflanz-
 RM 0.45 bis 3.10
Die Fledermaus
 Operette v. J. Strauß
 10. u. 11. Sept. 10 Uhr. Sonnen-
 theater, Gr. B.
 In vollständig neuer
 Aufzeichnung
Zar u. Zimmermann
 Oper v. H. Böhling
 10. u. 10. Sept. 10 Uhr.
Gastspiel Erik Mille
 Oper der Metropolitan
 Oper in New York
Madame Butterfly
 Sinfonisch. Suite v. G.
 11. u. 11. Sept. 10 Uhr. St.
 Theater, Gr. B.
Krach um Jolante
 11. u. 12. Sept. 10 Uhr.
 Stadtheater, Gr. B.
Madame Butterfly
 13. u. 13. Sept. 10 Uhr. Sonnen-
 theater, Gr. A.
Ein Sommernachtstraum
 14. u. 14. Sept. 12.30 Uhr.
 Stadtheater, Gr. A.
Lohengrin
 Die Klänge der Walgmusik
 können abgehört werden in der
 Zeit von 9 bis 13 Uhr um
 10 bis 19 Pf.

